

Besuch im Leprakrankenhaus Istanbul

Jedes Jahr, am letzten Sonntag im Jänner wird der Welt-Lepra-Tag begangen. Heuer war es das 54. Mal. Der Franzose Raol Follereau hatte 1954 die Idee einen solchen Tag einzurichten. Er soll mit verschiedenen Veranstaltungen daran erinnern,



Sr. Petra mit Dr. Reyhan Uzdil und der Physiotherapeutin

dass noch immer jährlich 600.000 Menschen an Lepra erkranken. Er soll auch ein Beitrag zur Aufklärungsarbeit sein. Viele Betroffene wissen noch nicht, dass Lepra leicht heilbar ist, denn sie sind oft Analphabeten und wohnen in schwer zugänglichen Gebieten. Der letzte Sonntag im Jänner ist in Erinnerung an den Todestag von Mahatma Gandhi, der sich sehr für die Leprakranken engagiert hat.

Auch hier in Istanbul begeht man diesen Tag.

Da wir in irgendeiner Form die Leprakranken, beziehungsweise deren Kinder unterstützen wollen, war ich am 26. Jänner zusammen mit Frau Perfler im Leprakrankenhaus in Bakırköy, wo es eine kleine Feier mit den Patienten gab. Zuerst wurde in einigen kurzen Reden über die Arbeit der vergangenen Jahre berichtet und auch über die finanziellen Schwierigkeiten. Die Feier endete mit einem kleinen Cocktail - Mehlspeise und Getränke.

Anschließend wurden wir durch das Areal geführt. Besonders beeindruckend war die Schusterwerkstatt. Ehemalige Patienten machen für die Patienten in der ganzen Türkei Schuhe. Das Maß

steht für alle bereit. Es genügt ein Anruf. So ersparen sich die Leute die weite Reise, denn die meisten kommen aus dem Osten. Wenn die Schuhe fertig sind, werden sie der betreffenden Person geschickt. Das Leder wird von einer Fabrik gespendet. Das notwendige weiche Auskleidungsmaterial für die Schuhe kommt vom Ausland und ist ziemlich teuer.

Das Krankenhaus selber ist in einem ziemlich restaurierungsbedürftigen Zustand. Die staatlichen Mittel sind gering. So versucht man durch die Einrichtung weiterer Stationen für Haut- und andere Krankheiten das Budget des Krankenhauses zu verbessern.

In der Türkei gibt es jährlich 5-10 Neuerkrankungen. Insgesamt gibt es 2500 Menschen, die noch an den Folgen der Lepra leiden: Verstümmelungen, Erblindung, Arbeitslosigkeit,...



Im Schuhatelier

Ich selber war, auch in früheren Jahren schon oft in diesem Krankenhaus. Die Umgebung ist schockierend. Man fühlt sich plötzlich in eine andere Welt versetzt. Auf der einen Seite befindet sich die Anstalt für Geistesranke, auf der anderen ein Gefängnis für Frauen. Da der

Flughafen sehr nahe ist, fliegt alle 2 Minuten ein Flugzeug ziemlich tief über das Areal.

Die Homepage www.cuzzam.org.tr berichtet über die Entstehung des Krankenhauses und über die Behandlung der Menschen vorher: Wie überall auf der Welt, wurden auch hier die Kranken von den Gesunden abgesondert. So wurden sie in Bakırköy

1958 in einem eigenen Block untergebracht. In einem Raum waren 60 Männer und in einem anderen 40 Frauen. Wie in einem Schuppen standen immer 2 Betten nebeneinander und 2 gegenüber. In 2 Betten lagen 3 Patienten. In jedem Bett gab es doppelte Matratzen. Reichten die Betten nicht aus, wurden die Matratzen auf den Boden gelegt und am Morgen wieder zurück in die Betten. Das Essen kam von der Station für Geisteskranke und war ungenießbar. Oft fand man darin Fetzen und Reste von zerrissenen Schuhen.

Dieser Zustand hat sich Gott sei Dank geändert. Es gibt Zimmern für 2-3 Patienten. Außerdem ist keine Absonderung mehr nötig. Lepra ist seit 1984 heilbar und bei weitem nicht so ansteckend wie

man immer glaubte. Schlechter Ernährungszustand, mangelnde Hygiene, enge Wohnverhältnisse, und eine generell reduzierte körperliche Verfassung erhöhen das Risiko der Ansteckung. Deshalb ist es meistens eine Krankheit armer Leute, die so doppelt betroffen sind.

Ich weiß, dass es Menschen gibt, die noch viel ärmer sind. Da ich aber in Istanbul lebe, ist es mir persönlich ein sehr großes Anliegen die Arbeit derjenigen zu unterstützen, die sich hier in der Türkei für ihre betroffenen Landsleute einsetzen. Wir wollen heuer auch vom Osterbasar hier eine kleine Hilfe geben.

Sr. Petra Pronegg